

## Sechszwanzigstes Kapitel.

## Eine schmerzliche Trennung.

Es war im April, und Karl beschäftigte sich damit, seine Pfirsich- und Aprikosenbäume zu beschneiden, als Herr Meißner an der Ecke erschien, und ihn zu sich heran winkte.

„Mein Freund,“ sagte der würdige Greis, „ich bin im Begriff zu verreisen, und vielleicht auf lange Zeit. Aber beunruhigen Sie sich deshalb nicht. Ich habe Befehl gegeben, daß man Sie auf keine Weise belästigen soll. Fahren Sie also muthig und beharrlich, wie bisher, in Ihren Arbeiten fort, und seien Sie versichert, daß Alles recht gut gehen wird! Adieu, mein Freund!“

Mit diesen Worten drückte er herzlich Karls Hand, und entfernte sich, nachdem er gütig einige Aeußerungen des Dankes und des Bedauerns von Karl angehört hatte.

Die Nachricht von der Abreise Herrn Meißners verursachte große Aufregung in der Hütte.

„Er geht,“ sagte die Mutter, „und der Intendant hat nun völlig freie Macht über uns. Wenn er seine bösen Absichten nicht einmal während der Anwesenheit des Herrn verhehlt hat, was läßt sich erwarten, wenn dieser fern ist? Wenn wir nur irgend einen Vertrag hätten! Ich möchte lieber Pächter unseres Grundstückes sein, und selbst einen hohen Pacht bezahlen, als es so unentgeltlich, aber auch ohne alles Recht besitzen. Kennt Herr Meißner seinen Diener so wenig, um uns gänzlich seiner Gnade zu überlassen? Ach, Karl, wenn du noch vor der Abreise zu Herrn Meißner gingest! Vielleicht gelänge es dir, ihn zu bewegen, unsere Lage sicher zu stellen!“